

## **Darstellung des Herrn – Abtei Thyrnau, 2. Februar 2024**

*Lesungen: Maleachi 3,1-4; Hebräerbrief 2,14-18; Lukas 2,22-40*

Wenn Maria und Joseph reiche Eltern gewesen wären, hätten sie dem Herrn für die Darbringung ihres erstgeborenen Kindes nicht nur zwei kleine Tauben, sondern ein Lamm geopfert. Der bescheidene Ausdruck ihrer tiefen Frömmigkeit hat in dieser Situation der Darstellung Jesu im Tempel allerdings eine besondere Bedeutung, denn Christus persönlich ist das Lamm, das sich darbringt und geopfert wird für die Erlösung des Volkes Israel und der ganzen Menschheit.

Der alte Simeon täuscht sich nicht. Als er die kleine Familie sieht, die wie tausend andere diskret im majestätischen Tempel voranschreitet, um die vom Gesetz vorgeschriebenen Riten durchzuführen, nimmt er nicht die beiden Tauben, sondern gleich das Kind in seine Hände. Er nimmt es mit einer priesterlichen Gebärde, wie später die Priester des neuen Bundes das Brot in die Hand nehmen und das Gebet des Segens sprechen, um Gott seinen geopfertem Sohn darzubringen: „Simeon nahm das Kind in seine Arme und pries Gott“.

Vom Heiligen Geist erleuchtet erkennt Simeon in der Zerbrechlichkeit dieses Kindes das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt; er ist sich bewusst, dass Jesus nicht wie die anderen Erstgeborenen der Juden durch die armselige Opfergabe seiner Eltern losgekauft wird: dreiunddreißig Jahre später wird er tatsächlich am Kreuz Gott aufgeopfert.

„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast: ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“

Diese Wahrnehmung des Opfers des Osterlammes in der fleischgewordenen Gegenwart Christi schenkt dem greisen Simeon und der Prophetin Hanna einen neuen Blick auf ihr eigenes Leben. Mit einem Schlag entdecken sie, dass die Hingabe ihres Lebens schon im großen, im einzig wahren Opfer enthalten ist, im Opfer des Gottessohnes, im Opfer des Lammes Gottes. Diese beiden alten Menschen werden somit gleichsam zum Sprachrohr für alle Opfer, für alle Lämmer, die Israel seit der ersten Osternacht in Ägypten, ja sogar seit Abraham und seit Abel geopfert hat. Alle Lämmer, jede Hingabe, alle Opfergaben verkündeten das einzige Lamm, das einzige Opfer, das die Menschheit zu retten vermochte: Jesus Christus, der gestorben und auferstanden ist. Die einzige Aufopferung Jesu nimmt alle diese Opfergaben in sich auf und gibt ihnen ihre Vollendung.

Simeon nimmt Jesus in seine Arme, aber eigentlich nimmt Jesus das Leben des alten Mannes und bringt es seinem Vater dar; es ist hingegeben in seiner Hingabe, aufgeopfert in seinem Opfer, weggeschenkt in seinem Geschenk. Wenn wir Christus empfangen, und sei es auch nur für einen Augenblick, wird unsere ganze Existenz in IHM aufgenommen und erfährt in IHM ihren vollen Sinn, ihre

Vollendung in seiner Hingabe an den Vater. Simeon kann im Frieden sterben, denn die langjährige Hingabe seines Lebens findet ihren Sinn in der Hingabe Christi. Und als Simeon auf Maria schaute, sah er auch in ihr dieses Geheimnis: „Und deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“ Es geht hier nicht einfach um die Ankündigung eines Unheils, sondern um die Prophezeiung der ganz besonderen Teilhabe der Mutter am Opfer des Sohnes.

Jesus ist da, er ist da in unserem Leben. Wie es uns der Brief an die Hebräer sagt, wollte er das Menschsein mit uns teilen, unsere Natur, unser Fleisch und Blut. Christus tut das aber nicht einfach, um so zu sein, wie wir, um mit uns zu sein. Er teilt unser Menschsein, um es in sein eigenes Liebesopfer für den Vater einzubinden. Jesus nimmt unser Menschsein, unser menschliches Leben, unser alltägliches Leben im Innern seines Liebesopfers für den Vater auf sich, im Innern seiner vollkommenen Hingabe bis zum Opfertod. Durch das menschliche Leben des Gottessohnes ist unser Leben umgewandelt in die vollkommene Opfertgabe für den Vater, d.h. in die Liebe zu Gott.

Der Brief an die Hebräer unterstreicht das: „Darum musste er in allem seinen Brüdern gleich sein, um ein barmherziger und treuer Hohepriester vor Gott zu sein und die Sünden des Volkes zu sühnen“.

Wir können unser Leben nicht mehr schätzen, wir können auch nicht mehr auf seine Erfüllung hoffen, ohne uns danach zu sehnen, dass es in der vollkommenen Hingabe Christi dem Vater hingegeben wird, ohne es im Opfer Christi aufzuopfern, ohne es mit der Eucharistie eins werden zu lassen. Christus aufnehmen heißt, sich im Herzen seiner liebenden Hingabe an den Vater ergreifen zu lassen, um in unserem ganz gewöhnlichen Alltagsleben leuchtende Jünger des Lammes Gottes zu werden.

Man könnte glauben, dass dieses sich Hineingeben in die Aufopferung Christi einem Leben düsteren Leidens und trauriger Abtötung gleichkommt. Simeon und Hanna entkräften diese Annahme sofort, denn sie jubeln vor Freude. Warum? Wie?

In der Begegnung mit Jesus, der sich in seinem Menschsein dem Vater hingibt, ist wie ein Licht, das ihre ganze, lange aufgeopferte Existenz erleuchtet: Im Jesuskind sehen sie, dass ihr ganzes Leben einen Sinn hatte, einen vollen und strahlenden Sinn, den Sinn den Vater zu verherrlichen für das Heil der Welt. Hanna „pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.“

Wenn wir zulassen, dass unser Leben in der Hingabe Christi Gott aufgeopfert wird, wird unsere ganze vergangene und gegenwärtige Geschichte mit all ihren Schwächen und Grenzen unmittelbar eine lebendige Gabe, eine Flamme, die zum Lob Gottes brennt und die Mitmenschen erleuchtet.

*Fr. Mauro-Giuseppe Lepori  
Generalabt OCist*